

Er verschont niemanden

Tages-Anzeiger, 2016-03-15

Von Beat Metzler



Sérgio Moro Der trockene Richter ist die neue Hoffnung Brasiliens.

Er gilt als stur, fleissig und penibel genau. Doch Sérgio Moro, dieser bescheidene Aktenmensch, ist der neue Held vieler Brasilianer.

Drei Millionen Demonstranten zogen am Sonntag durch die brasilianischen Städte, um den Rücktritt der linken Präsidentin Dilma Rousseff zu fordern. Was nicht heisst, dass sie deren Gegner bevorzugen. Als Vertreter der rechten Opposition an einer Kundgebung aufzutreten versuchten, wurden sie niedergeschrien.

Die Demonstranten feierten einen anderen: Sérgio Moro. Viele trugen Moro -Masken, hielten Moro -Puppen hoch, schwenkten Transparente, auf denen stand: «Wir sind alle Moro.»

Moro ist Bundesrichter. Vor zwei Jahren startete er mit Ermittlungen zur staatlichen Ölfirma Petrobras. Die Operation «Autowäsche» wuchs rasch zum grössten Korruptionsskandal Brasiliens. Unternehmer sollen Petrobras-Manager und Politiker mit fast 4 Milliarden Franken geschmiert haben, um sich lukrative Aufträge zu beschaffen. 84 Urteile hat Moro bereits gefällt, 825 Jahre Gefängnis verteilt. Diesen März hat er sich mit den ganz Grossen angelegt: Erst lässt er den Ex-Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva für drei Stunden verhaften und dessen Haus durchsuchen. Vier Tage später verurteilt Moro den Milliardär Marcelo Odebrecht zu 19 Jahren hinter Gittern.

Seit elf Jahren jagt der 43-Jährige bestechliche Brasilianer. Sein Erfolg beruht auf zwei Neuerungen: Moro hat die Verfahren beschleunigt und sperrt Verdächtige in Untersuchungshaft, ohne dass sie sich auf Kautionsfreikaufen können. So verhindert er die Verjährung und bringt Angeklagte dazu, gegen eine leichtere Strafe ihre ehemaligen Komplizen zu belasten.

Moro stammt aus einer religiösen Mittelstandsfamilie, hat Jus studiert und sich in den USA als Korruptionsbekämpfer weitergebildet. Er soll alle Fachbücher zum Thema gelesen haben, arbeite extrem hart, kein Detail entgehe ihm, sagen Freunde. Ein tiefes Moralempfinden treibe Moro an, mit seiner Arbeit wolle er die Gesellschaft gerechter machen. Die Medien nennen den zweifachen Vater und sein junges Team die «neun Ritter der Apokalypse».

Moro schont niemanden: Seine Untersuchungen erschüttern die bürgerliche Elite ebenso wie Lulas und Rousseffs Arbeiterpartei (PT). Andere Richter kritisieren, dass er Verdächtige zu schnell einsperre und eine Art Inquisition betreibe. PT- Anhänger unterstellen ihm, die Wiederwahl Lulas im Jahr 2018 verhindern zu wollen. Dilma Rousseff schimpfte die Razzia bei Lula als «unangebracht und respektlos». All jene aber, die Brasiliens Politik für verdorben halten, feiern Moro als Retter. Seine Härte sehen sie als einziges Mittel, das Klientensystem zu zertrümmern.

Und Moro selber? Wo er politisch steht, weiss keiner so recht. In Interviews bleibt der Richter vage und sagt: Er folge lediglich den Gesetzen.